

# Editorial

Autor(en): **Meili-Schibli, Bruno**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Alter & Zukunft : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **1 (1993)**

Heft 4: **Alt werden und sterben**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Alter UND Zukunft

Nummer 4 / November 93

<b>Editorial</b>	<b>3</b>
<b>Thema</b>	<b>5</b>
Ein Ort, wo das Sterben zum Leben gehört. Schwerstkranke brauchen neben umfassender Pflege auch psychische, soziale sowie geistige Begleitung und Betreuung.	
<b>Die Begleitung Sterbender als kirchliche Aufgabe.</b> Nimmt die Kirche in der heutigen Zeit ihre traditionelle Aufgabe der Begleitung Schwerkranker und Sterbender noch wahr?	<b>9</b>
<b>«Wer trauern kann, gewinnt Leben.»</b> Ein Interview mit Prof. Dr. Jorgos Canacakis zum Thema «Trauer».	<b>11</b>
<b>Abschiednehmen – loslassen.</b> Pro Senectute initiiert und fördert Gesprächsgruppen für Angehörige von demenzkranken Partnern.	<b>14</b>
<b>Betreuung bis zum Tod.</b> Persönliche Gefühle können auch beim Spitex-Personal stärker sein als Reglemente.	<b>16</b>
<b>An meine Hinterbliebenen!</b> Es lohnt sich in jedem Alter darüber nachzudenken, wie man im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten den eigenen Nachlass am besten regelt.	<b>18</b>
<b>Zeit des Abschiednehmens.</b> Wer schon als Kind in der unmittelbaren Umgebung eines Altersheims aufwächst, hat zu Sterben und Tod eine unverkrampfte Beziehung.	<b>20</b>
<b>Publikationen zum Thema «Alt werden und sterben».</b>	<b>22</b>
<b>Das Wort der Präsidentin</b> Sterben müssen wir alle – wir wissen nur nicht wann und wie!	<b>23</b>
<b>Lebensgestaltung</b> Jenes kleine, beiläufige Sterben. Das kleine Sterben durch altersbedingte Ab- und Weitergabe von Pflichten und Aufgaben.	<b>25</b>
<b>Regionen</b>	<b>26</b>
<b>Tips</b>	<b>27</b>
<b>Veranstaltungen</b>	<b>27</b>
<b>Impressum / Adressen</b>	<b>28</b>

Liebe Leserinnen, liebe Leser

*Soll man gerade in der Vorweihnachtszeit das Thema « Alt werden und Sterben» überdenken? Ganz bewusst haben wir uns jetzt dieser Thematik gewidmet. Es ist die Jahreszeit, in der Geburt und Tod nahe beieinanderliegen. Der Mensch braucht Hilfe und Pflege, wenn er das Licht der Welt erblickt; er ist auf Hilfe und Pflege angewiesen, wenn er für immer die Augen schliesst. Die religiös und mystisch geprägten Traditionen um Sterben und Tod sind aus unserem Leben weitgehend verschwunden. Dabei sind Traditionen nicht nur Interpretationshilfen im Umgang mit Tod und Trauer, sondern dienen auch als Handlungsrahmen für diese schwierige Zeit. Wo diese nun fehlen, bieten unsere Gesetze rudimentäre Schranken, um Handlungen zu verhindern, die unseren ethischen Vorstellungen zuwiderlaufen.*



*Angehörige sind im Umgang mit einem todkranken Menschen oftmals überfordert und halten sich fern. Das Sterben wird an Spezialisten delegiert. Täglich müssen Mediziner und Pflegepersonal aufgrund ihrer eigenen persönlichen Überzeugungen entscheiden, wie die letzte Zeitspanne von Sterbenden helfend und begleitend zu gestalten ist.*

*Was heisst «helfen» angesichts des Todes? Was ist der Wille des Sterbenden und wie weit sollen wir ihn respektieren und – wenn es um Sterbehilfe geht – auch ausführen? Alles Fragen, die immer mehr an Bedeutung gewinnen und nicht nur nach persönlichen, ethischen, moralischen und religiösen Antworten verlangen, sondern auch Politikerinnen und Politiker sowie eine breite Öffentlichkeit herausfordern. Es braucht nicht nur neue gesetzliche Regelungen, um der Hilfe für Sterbende einen legitimen Rahmen zu geben. Wir müssen auch den Mut aufbringen, über den Tod zu reden, damit neue kulturelle Selbstverständnisse entstehen.*

*Neben anderen sind auch viele Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Freiwillige von Pro Senectute täglich mit sterbenden alten Menschen konfrontiert. Sie versuchen durch ihren Einsatz stets aufs neue, auch diesen Lebensabschnitt älterer Personen menschlicher zu gestalten. In einer Zeit, in der sich die Kultur der letzten Lebensphase im Umbruch befindet, ist das keine leichte Aufgabe. Dieser Einsatz verdient Anerkennung und unseren Dank.*

Bruno Meili-Schibli  
Geschäftsleiter

Pro Senectute Kanton Zürich